

Die Heinzelmännchen vom Grabserberg

Eine Reportage von Hansruedi Roher

Samstag, 17. August 2002 im Werdenberger und Obertoggenburger

Sie leisten ihren Einsatz unentgeltlich und immer wieder. Es sind die Heinzelmännchen vom Grabserberg. Deshalb sind sie auch immer wieder gerne gesehen. Es sind Senioren und Freiwillige aus Grabs, Werdenberg und aus Buchs, welche regelmässig Alppflege leisten. Aus Freude an der Natur und speziell an den Grabser Alpen, die eben einmalig in diese Natur eingebettet sind. Mit dabei ist aber auch Andreas (Tres) Gasenzer, der langjährige Schreiber und Kassier der Grabser Ortsgemeinde. Er betreut die Seniorengruppe. In gewissen Abständen müssen immer wieder die Unkräuter, vor allem die Blutzen, Gelmelen, Böaneren, abgemäht werden. Von Hand natürlich, mit der Sense. Ansonsten wären diese Alpweiden in kurzer Zeit überwuchert.

An diesem heissen Sommertag sind etwa 20 der Männer aus der 40-köpfigen Seniorengruppe daran, diese Weidpflege zu verrichten. Mit der Sense rücken sie dem Unkraut auf den Leib. Der Schweiß perlt vom Gesicht, die zu bearbeitenden Flächen sind ja nicht topfeben. Ihre Rucksäcke haben die Männer deponiert, gefüllt sind diese mit Tranksame und Znüni, gestiftet von der Ortsgemeinde Grabs. Sie offeriert den Mitwirkenden später die Mittagsverpflegung in der Chalchofenhütte.

Der Förderung von Gemeinsinn und Gemeinwerk wird an solchen Anlässen besonders Rechnung getragen, Die Senioren tun etwas Nützliches. Diesmal auf Gamperfin (mit 637 Hektaren: die grösste Grabser Alp), Unterer und Oberer Boden, Witi, Ölberg, Älpliboden, Engi. Dort, in der Engi, befindet sich die Bezirksgrenze zwischen Werdenberg und Obertoggenburg. Eine lange Natursteinmauer markiert diese Grenze. Mit dieser Grenzmauer hat es etwas Besonderes auf sich: Dort, wo deren Steine aufrecht zusammengefügt wurden, besorgen die Toggenburger Freienälpler den Unterhalt. Für den Mauerabschnitt mit den flach liegenden Steinen ist die Grabser Ortsgemeinde zuständig.

(Anmerkung von Walter Eggenberger: Aus en Akten geht hervor: Als „ewiges“ Kennzeichen damit nie mehr ein Missverständnis aufkommen sollte, wurde die oberste Schicht Steine auf der Grabsermauer aufrecht stehend – diejenige der Freienälplermauer flach liegend verlegt.)

Steil ist der Abschnitt in der Alp Engi, wo sich Othmar Hilty, alt Ortsverwaltungsrat der wild wuchernden Unkräutern annimmt, respektive diese mit gekonntem Schnitt abmäht. Othmar Hilty war es übrigens, der vor genau 20 Jahren erstmals zu einer solchen Alpsäuberung aufgerufen hatte. Die nichtbäuerliche Bevölkerung folgte dem Ruf, das Interesse an einer intakten Grabser Alpenwelt war schon damals gross. Zehn Jahre zuvor, nämlich 1972 erging bereits ein ähnlicher Aufruf Othmar Hiltys nach dem Lawinenniedergang in der Alp Ischlawiz. Seither ist der Initiator der Alppflege-Aktionen selber immer wieder aktiv dabei. Im Steilhang in der Engi ist auch Heiri Lippuner anzutreffen. Er ist der langjährige Betreuer des Fitnessparcours Egeten.

Die Teilnehmer wissen es und nehmen es in Kauf, dass ihr Einsatz nicht nur ein Geben ist. Alle nehmen auch etwas Ideelles und Persönliches mit. Sie wissen schon längst, dass ein Älplerleben in der oft kargen Berglandwirtschaft nicht ganz einfach ist. Die freiwillige Hilfe wird durch die Alpbestösser deshalb besonders geschätzt. Diese Hilfe zu geben, ist ja schon mal etwas. Aber dann können die Alppfleger auch gleichzeitig immer wieder die wunderschöne Landschaft geniessen. Mehr noch: fühlen! Und dann kommt auch die Gewissheit, etwas zur Erhaltung dieser Grabser Alpenlandschaft beigetragen zu haben.

Die Gruppe auf dem Älpliboden hat es etwas leichter, zumindest was die Fläche anbelangt. Diese ist mehr oder weniger flach. Aber hier brennt die Sonne unbarmherzig vom Himmel. Das Alpzimmer auf dem Älpliboden steht wie verträumt da, die Milchbrenten auf dem Gestell, die Geranien gucken aus dem oberen Fenster dieses Alpstofels. Wie im Bilderbuch. Irgendwo weidet das Vieh.

Bald ist Mittagszeit. Tres Gasenzer bereitet in der Chalchofenhütte das Essen zu. Zuerst aber werden die Getränke im Brunnen kaltgestellt. Wenn die Männer kommen, werden sie gewiss ihren Durst löschen wollen. Dann kommen sie in den Genuss einer währschaften Suppe, eines Eintopfs und Gegrilltem. Sogar das Dessert mit frischen Erdbeeren fehlt nicht. Die Senioren - Alppfleger haben den Zmittag redlich verdient. Und bald werden, sie wiederkommen, um die Blutzen und anderen Unkräuter vielleicht auf anderen Grabser Alpen zu mähen. Die Alpmäher sind richtige Äpler geworden.